

Leseprobe



Sophie und Hans Scholl

Die Liebe hält allem stand

40 Impulse für ein christliches Leben

ca. 80 Seiten, 16 x 12 cm, durchgehend farbig gestaltet, mit zahlreichen Farbfotos

ISBN 9783746249773

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

©St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2017

SOPHIE UND HANS SCHOLL

Die
Liebe
hält allem stand

40 IMPULSE
FÜR EIN
CHRISTLICHES
LEBEN

benno



Bildnachweis:

Cover: © Pablo G/Shutterstock; fortlaufend je ein ©-Vermerk für Vor- und Rückseite: 1: © hookmedia/Fotolia; 2: © SusaZoom/Fotolia; 3: © Simon Lukas/Shutterstock; 4: © OFC Pictures/Fotolia; 1. Fastensonntag: © fottoo/Fotolia; 5: © Jenny Sturm/Fotolia; 6: © s_oleg/Fotolia; 7: © itakdalee/Fotolia; 8: © Kosobu/Shutterstock; 9: © bondvit/Shutterstock; 10: © Andrey Yurlov/Shutterstock; 2. Fastensonntag: © Ifrabanedo/Fotolia; 11: © Halfpoint/Fotolia; 12: © Vitaliy Kyrychuk/Shutterstock; 13: © Paolo Goglio/Fotolia; 14: © Petri jauhiainen/Shutterstock; 15: © Ideenkoch/Fotolia; 16: © Nikolai/Fotolia; 3. Fastensonntag: © Andreas Schindl/Fotolia; 17: © Jenny Sturm/Fotolia; 18: © ChristArt/Fotolia; 19: © Johannes/Fotolia; 20: © crazymedia/Fotolia; 21: © thka/Shutterstock; 22: © Blickfang/Fotolia; 4. Fastensonntag: © Irina Mos/Shutterstock; 23: © Javier Cruz Acosta/Shutterstock; 24: © Thaut Images/Fotolia; 25: © Jamrooferpix/Fotolia; 26: © Smileus/Shutterstock; 27: © a2l/Shutterstock; 28: © panaramka/Fotolia; 5. Fastensonntag: © Rub3ns/Fotolia; 29: © Andrey Kuzmin/Fotolia; 30: © Smileus/Fotolia; 31: © Klaus Eppele/Fotolia; 32: © rangizzz/Shutterstock; 33: © itakdalee/Shutterstock; 34: © crazymedia/Fotolia; Palmsonntag: © Eric Nordas/Fotolia; 35: © Thaut Images/Fotolia; 36: © Guenter Albers/Shutterstock; 37: © Harald Florian/Fotolia; 38: © Jan Miko/Shutterstock; 39: © roostler/Fotolia; 40: © Smileus/Fotolia; Ostersonntag: © mRGB/Shutterstock.

Textnachweis:

Blatt 1-4 (Vorder- und Rückseite): Die Weiße Rose, Musik und Text: Konstantin Wecker © Edition Fanfare Musikverlag. Chrysalis Music Holdings GmbH

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter www.st-benno.de

ISBN 978-3-7462-4977-3

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Leipzig
Covergestaltung: Rungwerth Design, Düsseldorf
Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (A)



AUFSTEHEN ZUM LEBEN

Ihr habt geschrien,
wo alle schwiegen,

Konstantin Wecker

Aschermittwoch

1

MITTWOCH

Aschermittwoch

1

MITTWOCH

AUFSTEHEN ZUM LEBEN

Die Weiße Rose

1943, kurz vor dem Ende der Nazidiktatur, wurden die Geschwister Sophie und Hans Scholl und vier weitere Mitglieder der Widerstandsbewegung „Die Weiße Rose“ in München hingerichtet. Ihnen und all denen, die sich auch heute noch dem Faschismus entgegenstellen, ist dieses Lied zugeeignet.

Jetzt haben sie euch zur Legende gemacht
und in Unwirklichkeiten versponnen,
denn dann ist einem –
um den Vergleich gebracht –
das schlechte Gewissen genommen.

Konstantin Wecker



ihr habt gewartet,
ihr seid geblieben,

Konstantin Wecker

2

DONNERSTAG
nach Aschermittwoch

2

DONNERSTAG

nach Aschermittwoch

AUFSTEHEN ZUM LEBEN

Ihr wärt heute genauso unbequem
wie alle, die zwischen den Fahnen stehn,
denn die aufrecht gehn, sind in jedem System
nur historisch hochangesehn.

Ihr wärt hier so wichtig, Sophie und Hans,
Alexander und all die andern,
eure Schlichtheit und euer Mut,
euer Gottvertrauen – ach, tät das gut!
Denn die Menschlichkeit, man kann's verstehn,
ist hierzuland eher unger'n gesehn
und beschloss deshalb auszuwandern.

Konstantin Wecker

ihr habt geschrien,
wo alle schwiegen,

Konstantin Wecker

3

FREITAG

nach Aschermittwoch



3

FREITAG

nach Aschermittwoch

AUFSTEHEN ZUM LEBEN

Ihr habt geschrien,
wo alle schwiegen,
obwohl ein Schrei nichts ändern kann,
ihr habt gewartet, ihr seid geblieben,
ihr habt geschrien,
wo alle schwiegen –
es ging ums Tun und
nicht ums Siegen!

Vielleicht ist das Land etwas menschlicher seitdem,
doch noch wird geduckt und getreten.
Der Herbst an der Isar ist wunderschön,
und in den Wäldern lagern Raketen.

Konstantin Wecker



es geht ums Tun
und nicht ums Siegen!

Konstantin Wecker

4

SAMSTAG

nach Aschermittwoch



4

SAMSTAG

nach Aschermittwoch

AUFSTEHEN ZUM LEBEN

Ich würd mal mit euch
für mein Leben gern
ein paar Stunden zusammensitzen,
doch so nah ihr mir seid, dazu seid ihr zu fern,
trotzdem werd ich die Ohren spitzen.

Ihr wärt hier so wichtig, Sophie und Hans,
Alexander und all die andern,
eure Schlichtheit und euer Mut,
euer Gottvertrauen – ach, tät das gut!
Denn die Menschlichkeit, man kann's verstehn,
ist hierzuland eher ungern gesehn
und beschloss deshalb auszuwandern.

Konstantin Wecker



Wie könnte man da von einem Schicksal erwarten, dass es einer gerechten Sache den Sieg gebe, da sich kaum einer findet, der sich ungeteilt einer gerechten Sache opfert.

Sophie Scholl

1.

**FASTEN-
SONNTAG**

1.

FASTEN- SONNTAG

SICH SELBST FINDEN

Auf der Suche

Hinüber ans andere Ufer wollen alle gelangen. Jedoch getragen wird niemand dorthin. Uns bleibt nur das Suchen nach einer Fähre, das oft ein Gleiten, ein Fallen und ein Sich-wieder-Aufrichten wird. Denn da ist ein tief liegender, reißender, dunkler Strom; Nacht. und kein Stern steht am Himmel. Kein Pfad und keine Brücke. Nur ein schwaches Licht, geschützt vor dem Winde am anderen Ufer. und nur eine Fähre, die hinüberfährt.

Hans Scholl, aus: Windlicht-Aufsatz, Über die Armut, November 1941

Ich merke, dass man mit dem Geiste (oder dem Verstand) wuchern kann und dass die Seele dabei verhungern kann.

Sophie Scholl

5

MONTAG

1. Fastenwoche

5

MONTAG

1. Fastenwoche

SICH SELBST FINDEN

Sich erkennen

Die Fähre aber heißt Armut. Wer das Licht sieht, muss erst arm werden, um im Lichte zu sein, das die Hungrigen seit zwei Jahrtausenden erleuchtet. Oh eitle Toren, die ihr euch lieber den Fluten preisgebt, darin ihr verloren seid! Ihr erblickt das Licht und könnt es nicht erreichen. Ihr seht den Weg und wollt ihn nicht beschreiten! Wie wünschte ich manchem aus Liebe die Not und das Elend, damit er die Armut erkenne! Armut ist stärker als Reichtum. Armut ist die Fähigkeit des Menschen, alten Überfluss ohne Reue in den Wind streuen zu können; allen Besitz unter die geistigen Werte zu stellen. Die Armut rührt den Menschen vor die absolute Wahl.

Hans Scholl, aus: Windlicht-Aufsatz, Über die Armut, November 1941

